

Erhalten täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.

**Pränumerationspreis:**

in Loko:

Halbjährig . . . 20 Kr. — 5  
 Vierteljährig . . . 10 — —  
 Monatlich . . . 1 — 70 —

Mit Zustellung ins Haus monatlich 2 — —  
 Einzelne Nummern 10 Pf.

**Mit Postverbindung:**

im Inland:

Halbjährig . . . 14 Kr. — 5  
 Vierteljährig . . . 7 — —

im Ausland:

Halbjährig . . . 18 Kr. — 5  
 Vierteljährig . . . 9 — —

Gür die Redaktion verantwortlich:  
**Friedrich Roth.**

Manuskripte werden nicht zurück-  
 gegeben; unfrankierte Briefe nicht an-  
 genommen.

# Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

# Siebenbürger Boten.

**Inserate**

werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen.

ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler, Julius Leopold; in Wien: A. Oepplik, J. Danneberg, H. Schalek, M. Dukas' Nachf. (M. Augenfeld & E. Lessner), Haasenstein & Vogler, R. Mosse, E. Braun; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

**Intentionspreis:**

Der Raum einer einseitigen Garniturzeile kostet beim einmaligen Einrücken 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

**Subskriptions-Bureau:** In Mediasch bei J. Hedrichs Erben, Buchhandlung; in Mühlabach bei Josef Hientz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeidner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Georg Serfözö, Kaufmann, Schmieggasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Elisabethgasse 59, woselbst die Abonnementsbeträge franco erbeten werden.

N<sup>o</sup>. 266. Hermannstadt, Samstag den 17. November 1906. 122. Jahrgang.

## Der Kampf der Gemeinden gegen die Lords.

London, 12. November.

Der Kampf um die Hauptvorlage der liberalen Regierung — nämlich um die Schulbill — droht zu einem konstitutionellen Streit zwischen dem Hause der Lords und dem Hause der Gemeinden zu führen. Um Schulgesetze ist in England innerhalb der letzten zehn Jahre viel gekämpft worden. Nachdem die verlassene Toryregierung mehrere verfehlte Versuche gemacht hatte, setzte sie unter Balfour im Jahre 1902 eine überaus reaktionäre Maßnahme durch, die der Kirche von England einen großen Einfluß auf die Elementarschulen gewährte und Konfessionsformisten in vielen Gemeinden zu offenem Widerstande, d. h. zur Verweigerung der Schulsteuern veranlaßte. Die Umstößung dieser Bill bildete selbstverständlich eine der Hauptforderungen auf dem für die Parlamentswahlen im vergangenen Januar aufgestellten Programm der liberalen Partei.

In einem Lande, in dem es mehr als dreihundert religiöse Sekten gibt, bietet die Frage, wie der Religionsunterricht zu ordnen sei, naturgemäß große Schwierigkeiten dar. Konfessionsformisten wollen nicht, daß ihren Kindern Bibelunterricht nach der Auffassung der Kirche von England erteilt wird. Konfessionsformisten weigern sich, Steuern für Schulen zu zahlen, die unter der Aufsicht der Geistlichkeit der Staatsschulen stehen. Die Kirche von England weigert sich, an den ihr gehörigen Elementarschulen Lehrer anzustellen, die sich zu einer der zahlreichen konfessionsfremden Sekten bekennen. Und so gibt es zufolge der sektiererischen Gegensätze eine Unzahl von widerstreitenden Interessen, durch die die Schultage in England zu einem der verwickeltesten Probleme gemacht wird.

Der neue Unterrichtsminister, Mr. Birrell, baute nun seine Bill auf dem Grundgedanken auf, daß die Frage, ob und wie in den Elementarschulen Religionsunterricht erteilt werden soll, der Entscheidung der örtlichen Schulämter überlassen bleiben muß und daß überhaupt die Aufsicht über die Elementarschulen durchweg den Gemeindevorstellungen zu übertragen ist, woraus natürlich folgt, daß die Kirche von England wieder all des Einflusses verlustig geht, den sie durch das Gesetz von 1902 über das Schulwesen gewonnen hatte.

Daß der Merkmalismus die Bill, welche Volkskontrolle anstatt geistlicher Kontrolle forderte, als eine unmittelbar an ihn gerichtete Herausforderung betrachtete, läßt sich denken. Schon als gegen Ende der vergangenen Parlamentstagung die Birrellsche Vorlage vom Unterhause angenommen worden war, wurde von den Führern der Torymehrheit des Oberhauses erklärt, daß sie sich eher den schlimmsten Folgen eines Konfliktes mit dem Unterhause aussetzen, als einem Gesetz zustimmen werden, das „die Korruption des Nationalcharakters, den Untergang der Kirche von England die Erniedrigung der christlichen Religion herbeiführen würde“. Auf diesen Kampf haben verschiedene Mitglieder der Regierung, wie Lloyd-George, Winston Churchill und Haldane, bereits während der Parliamentsferien mit einer Gegenandrohung geantwortet, und namentlich richtete der erste der genannten Minister an das Haus der Lords die Warnung, mit der Schulvorlage nicht allzu leichtfertig zu verfahren, sondern sich mit maßvollen Änderungen zu begnügen, da „es sonst der Kampf mit dem englischen Volk aufzunehmen haben würde, der eine sehr drastische Reform der erblichen Kammer zur Folge haben müßte“. Diese Gegenandrohung hat auf die Lords augenscheinlich nicht den geringsten Einfluß ausgeübt. Gleich in der ersten Sitzung stießen sie den Fundamentaltas der Birrellschen Vorlage um und nahmen trotz des Widerstands der Regierung einen Änderungsantrag des Erzbischofs von Canterbury an, nach welchem in allen öffentlichen Elementarschulen ein obligatorischer täglicher Religionsunterricht stattfinden soll. Und alle weiteren, seitdem vom Hause der Lords vorgenommenen zahlreichen Änderungen der Bill laufen darauf hinaus, daß den örtlichen Vertretungen ein großer Teil der ihnen vom Unterhause zugestandenen Aufsicht über

das Elementarschulwesen entzogen wird. Kurzum, die vom Unterhause angenommene Schulvorlage trägt in ihrer vom Oberhause amendierten Form bereits jetzt einen merkmalen Charakter als das Torpedo vom Jahre 1902 und wird, wenn die Lords ihre Zustufungsarbeit vollendet haben, überhaupt gar nicht wiederzuerkennen sein.

Damit hat das aus Abel und Geistlichkeit bestehende Haus der Lords dem Hause der Volksvertreter den Feindhandschlag hingeworfen, und wenn nicht noch bei der letzten Lesung wesentliche Kompromisse zwischen der Regierung und dem Oberhause zustande kommen, so ist zwischen den beiden Häusern des Parlaments ein ernstlicher konstitutioneller Konflikt, der weittragende Folgen haben kann, augenscheinlich unvermeidlich — ein Konflikt, der, wie der Handelsminister Lloyd-George bemerkte, zu einem Ergebnis führen müßte, das „dem Hause der Lords keineswegs angenehm sein würde“.

Jedenfalls stehen zurzeit die Zeichen auf Sturm. B. Z.

## Die Besitzregulierung in Siebenbürgen.

Budapest, 14. November.

Die in Angelegenheit der Besitzregulierung in Siebenbürgen einberufene Enquete beendete heute vormittags ihre Beratungen. Abgeordneter Julius Maniu konstatiert, daß die aufgeworfenen Fragen ganz Siebenbürgen interessieren. Er dankt daher im Namen der ganzen Bevölkerung dieses Landes dem Justizminister für die Vorbereitungen zur Lösung dieser Fragen.

Ludwig Deak beglückwünscht den Minister im Namen der Szecler Gesellschaft aus dem Anlasse, daß er das Szeclertum zu retten sich beist. Justizminister Géza Polonyi faßt hierauf das Ergebnis der Beratungen in längerer Rede zusammen und konstatiert mit Freude, daß die große Mehrheit hinsichtlich der maßgebenden Fragen den vorgelegten Entwurf gebilligt hat. Was die Bewilligung der Kommissation betrifft, schließt der Minister sich der Ansicht derjenigen an, die das Recht dieser Verfügung den administrativen Behörden und nicht den Gerichten zu weisen wollen. Denn er hofft, wir werden stets eine parlamentarisch regierte und mit konstitutionellen Garantien versehene Nation bleiben und so kann auch die Entscheidung dieser Frage mit Beruhigung dem Parlament verantwortlichen Regierung anvertraut werden, und zwar umso mehr, als ja auch der Richter auf das Gutachten der Experten angewiesen wäre. Bei der Arrondierung wurde allgemein gebilligt, daß die Proportionen unter 100 Joch auch künftig nicht in natura ausgeschrieben und daß die Kosten des Verfahrens vermindert werden. Die Regierung trachtet auch hier, den Schwächeren zu schützen und sie wird auch darauf bedacht sein, die gemeinsame Hutweide, wo es notwendig, zu erhalten. Schließlich dankt der Minister den Mitgliedern der Enquete für die rege Beteiligung; er ermahnt sie, ihn auch bei den zu erlassenden Verordnungen durch ihre Erfahrungen zu unterstützen.

Mit wiederholten Dankesworten schloß der Minister sodann die Enquete.

In Angelegenheit des Versammlungsrechtes hat der Minister des Innern an die Municipien des Landes eine Zirkularverordnung erlassen, mittels welcher verfügt wird: 1. Die zum Zwecke der Konstituierung von Filialvereinen, Lokalgruppen und Fachsektionen von Arbeitervereinen einberufenen Versammlungen, wenn dieselben rechtzeitig und vorchriftsmäßig angemeldet wurden, sind nicht zu verhindern. 2. Die Einberufer der Versammlungen haben die Sitzungsprotokolle in Groß- und Kleingemeinden dem Ortsvorstande, in Städten dem Bürgermeister innerhalb 48 Stunden zu unterbreiten. Die Punkte 3., 4., 5. und 6. handeln von der Kontrolle der Tätigkeit der Lokalgruppen. Zum Schluß verfügt Punkt 7.: Wenn ein Verein unter seinen Mitgliedern

solche Druckorten verbreitet, welche wegen ihres anreizenden Inhaltes seitens des Gerichtes beschlagnahmt, respektive konfisziert wurden, hat unverzüglich die Auflösung des Vereines zu erfolgen. Ueber die Konstituierung oder Auflösung einer jeden Lokalgruppe ist dem Minister des Innern Bericht zu erstatten.

## Politische Uebersicht.

**Ungarn.** Aus Budapest wird vom 14. d. geschrieben: Der Finanzausschuß des Abgeordnetenhauses hielt heute eine Sitzung, in welcher der Bericht über das Budget für das Jahr 1907 von dem Referenten Paul Horitsch unterbreitet und von dem Ausschusse angenommen wurde. Der Bericht konstatiert, daß das Budget in den ordentlichen Ausgaben eine Zunahme von 48 Millionen Kronen aufweist, wogegen die Einnahmen sich um 55 Millionen Kronen erhöhen. Das Budget wird als durchwegs reell bezeichnet. Das Anwachsen der Ausgaben ist zunächst auf die Erhöhung der Ausgaben in den staatlichen Betrieben zurückzuführen und wird durch die entsprechende Steigerung der Betriebseinnahmen kompensiert. Die stärkste Erhöhung weisen die Personalausgaben auf, welche um 15 634,000 Kronen gestiegen sind und somit ein Drittel der gesamten Erhöhung ausmachen. Die gesamten Personalausgaben des Staates belaufen sich mit den Pensionen heute bereits auf 275 523,000 Kronen, wobei noch die Ausgaben zur Erhöhung der Kommissationsdotationen, für den Reichstag, für die Kirchen und für die konfessionellen Schulen, ferner die gemeinsamen Ausgaben, die alle zum Teile den Charakter von Personalausgaben haben, nicht eingerechnet erscheinen. Wenn man noch berücksichtigt, daß in der nächsten Zeit eine Erhöhung der Bezahlungen der Eisenbahnangestellten und der Richter sich als unbedingt notwendig erweisen wird, so hat man es hier mit einer solchen Last zu tun, daß der Finanzausschuß gegen dieses Ueberwuchern des Bureaufatismus unbedingt Stellung nehmen muß. Der Bericht wird morgen dem Abgeordnetenhause unterbreitet werden. Ministerpräsident Wekerle dankte zum Schluß der Sitzung dem Präsidenten Székely für die tatvolle Leitung der Beratungen.

**Oesterreich-Ungarn.** Es ist nunmehr festgestellt, daß die Delegationen für den 24. November nach Budapest einberufen wurden und an diesem Tage hier zusammentreten werden. Die an verschiedenen Orten aufgetauchte Nachricht, daß man in den maßgebenden Kreisen die nunmehr einberufenen Delegationen lediglich als eine Fortsetzung der im Frühjahr in Prag stattgefundenen Session betrachte und demgemäß eine förmliche Ansprache an die Delegationen, die man als Thronrede zu bezeichnen übereingekommen ist, diesmal entfallen wird, ist eine irrtümliche. Man kann bestimmt darauf rechnen, daß der Monarch die beiden Delegationen unter dem herkömmlichen Zeremoniel am Tage der Einberufung in der Oliner Hofburg empfangen und an dieselben eine Ansprache richten wird. Wie immer sonst gilt dieselbe einer Betonung der Notwendigkeit der Fürsorge für das Heer, und wie immer wird dieselbe auch einen Ausblick auf die allgemeine auswärtige politische Lage enthalten.

Dem in der ungarischen Delegation lebhaft geäußerten Wunsche, daß den Mitgliedern der Delegation die Möglichkeit geboten werde, die Vorlagen der gemeinsamen Regierung genau zu studieren, ehe über dieselben die Debatte abgeführt wird, soll in der Weise entsprochen werden, daß unmittelbar nach dem Zusammentritte der Delegationen, nach der Konstituierung in der Tagung derselben eine Unterbrechung von etwa einer Woche eintreten wird, welche zum Studium der Vorlagen dienen soll. In auswärtigen und Wiener Blättern waren in der letzten Zeit verschiedene Meldungen in Umlauf gesetzt worden, wonach der Posten eines Botschafters am russischen Hofe, der durch die Ernennung des Barons Mehrnthals zum Minister des Aeußeren vakant geworden ist, demnächst schon mit einem bei einer anderen Großmacht beglaubigten

## Genilleton.

### Ein Spielball des Schicksals.

Roman von G. v. Berlepsch. (18. Fortsetzung.)

Fräulein Waldburgs Augen schimmerten feucht, als sie auf den alten Freund blickte, während seine Frau fragte: „Möchtest du sie anders fragen?“ „Nein, bei Gott nicht. Gerade so wie sie ist, habe ich sie in mein altes Herz geschlossen; so edel und gut, so fest und treu. Weißt du, Alte, mit der kann sich nicht einmal die Frau meines Freig messen, die doch so ein liebes, herziges Geschöpf ist.“

Dr. Haller hatte, so lange Gertrud fort war, die Augen nicht von seinem Zeitungsblatt erhoben, als ob der Getreidebericht, auf den er zu blicken schien, sein ganzes Denkfähigkeit ausschließlich in Anspruch nehme. Und doch hatte er kein einziges ihrer Worte verloren.

Die Geheimrätin wurde einer Antwort auf die Frage ihres Mannes entbunden. Gertrud kam zurück und mit ihr zwei Damen, in denen die Anwesenden Frau Rüdesberg und Eleonore erkannten. Selbstamer Kontrast, diese beiden Mädchen! Auch Eleonores volle große Gestalt umschloß heute ein schwarzes Gewand; aber das ernste, dunkle Kleid war förmlich ein Hohn auf ihr Antlitz, das vor Glück und Lebenslust strahlte, die sich kundgab in dem Leuchten der Augen, in dem übermütigen Zug um den kleinen roten Mund.

Nicht leicht stellte sich ein Mädchen neben Eleonore Rüdesberg; es kann der Mond nicht leuchten, wenn die Sonne den Tag beherrscht. Gertrud hatte nie daran gedacht, diese Taktik gleichfalls zu beachten, und sie hatte es auch nicht nötig. Sie wirkte wie der blaue Himmel in seiner höchsten Klarheit und Reinheit. Gern blickten wir hinein, wenn das Licht

der Sonne uns blendet. Der Blick in ihn wiegt unsre Schmerzen in Schlaf und erfüllt die Seele mit Hoffnung. Sie stand neben Eleonore wie ein Weisen aus einer andern Welt, — aus einer Welt, die über uns steht, in der Erdenlust und Erdenleid ausklingen in den schönsten Harmonien.

Eleonore suchte den Doktor in eine Unterhaltung zu verstricken, die die Teilnahme der andern ausschloß. Wenige Tage zuvor war er zu einer Gesellschaft bei Rüdesbergs gewesen, die ihm die vielgeehrte Tochter des Hauses in ihrem höchsten Glanze gezeigt hatte. Er hatte beiseiden im Schatten gestanden und sich nicht in ihre Sonnenbahn gedrängt; sie hatte es mißfällig bemerkt, aber der Glaube an ihren Sieg über ihn wurde nicht ein einziges Mal in ihr erschüttert. Wie sollte er sie nicht lieben, es lagen ihr alle zu Füßen! Daß er an sich hielt und keinen verliebten Narren aus sich machte, erhöhte nur seinen Wert in ihren Augen.

Sein Blick ruhte oft auf ihrem Antlitz. Er verglich es Zug um Zug mit jenem andern Antlitz, das ihm über alles lieb geworden, was auch sein Stolz dazu sprach. Eleonore errötete unter seinen Blicken, er sah es nicht oder schrieb es der Hitze des Sonntages zu. Auch Gertrud bemerkte es, wie er sie ansah. Sie hat die Geheimrätin, sie mit den häßlichen Geschäften zu beauftragen. Als sie in das Haus ging, wollte Käthe mit. Sie wehrte ihr sanft.

„Ich kann dich jetzt nicht brauchen, mein Kind. Bleib bei Sultan.“ Lieblosend strich ihre Hand über den blonden Lockenkopf, dann ging sie langsam hinein, manchmal müde die Augen schließend.

Dr. Haller wurde von Eleonore zu einem Gange durch den Garten angeregt. Nach einigen gleichgiltigen Worten wußte sie das Gespräch auf sich zu lenken. Wie war der Mann doch so schwerfällig! Warum breitete er nicht die Arme aus und zog sie an sein stolzes Herz? Warum lagte er nicht: „Ich bin es, auf den du gewartet mit glühender Sehnsucht, dein Meister und dein Knecht.“ So sagte sie dann:

„Ich habe das Unglück, eines reichen Mannes Kind zu sein, dem nie ein Wunsch ver sagt wurde. In der Gesellschaft hat man mich ausgezeichnet, als ich noch in den Kinderschuhen steckte. Oft kommt mir der Gedanke: Wem gelten alle diese Huldigungen, dir oder deinem Gelbe? Ich habe gelernt, das Geld und die Menschen zu verachten, weil ich ungestraft meinen Fuß auf ihren Nacken setzen durfte. Wie gern gäbe ich alles hin für das Bewußtsein, um meiner selbst willen geliebt zu werden, mit einer stolzen freien Liebe.“

Sie blickte bei den letzten Worten auf das Wasser hinaus: ihr war so bange um das, was nun kommen werde. Aber es kommt nichts von dem, was sie gehofft und doch gefürchtet. Gertruds Augen sehen ihn an, ihre Hand hält ihn fest.

Gerührt durch den bebenden Klang ihrer Stimme sagt er nur weich:

„Gnädiges Fräulein, brechen Sie nicht zugleich den Stab über alle, die Ihnen nahen. Nicht alle denken klein. Ich meine,“ er lacht, „Fräulein Eleonore Rüdesberg hat Vorzüge genug, um ein Männerherz in Fesseln schlagen zu können.“

Fürchtet er die Fesseln? Will er den stolzen Nacken nicht beugen? Warum lenkt er seine Schritte so schnell wieder nach dem Platz, wo die anderen sitzen? Es ging sich so schön unter den rauschenden Linden! Gertrud ist zurückgekehrt; sie schenkt eben die Schokolade für die Damen ein. Nun schlägt sie die Augen auf und blickt den beiden fest entgegen; dann fährt sie ruhig in ihrer Beschäftigung fort. Eleonore ist sehr lebenswürdig zu ihr, sie kann bezaubernd sein, wenn sie will. Sie lacht sie freundlich ein, sie doch einmal zu besuchen, die Anlagen ihres Gartens seien wunderschön. Gertrud entschuldigt sich mit Zeitmangel und dieses Mal erhebt der Geheimrat keinen Einspruch.

Eleonore verliert, auch Käthchen zu gewinnen, und lockt sie schmeichelnd an sich. Die großen blauen Kinderaugen richten sich voll und bewundernd auf sie; aber sie rührt sich nicht, um der freundlichen Aufforderung zu folgen. Sie geht zu Gertrud und birgt den Kopf in ihren Schoß. Leise legt diese die Hand auf Käthchens Haupt. (Fortsetzung folgt.)

als jedes andere Metallputzmittel.

Putzmittel  
 als jedes andere Metallputzmittel.

Botischer Posten besetzt werden soll. Es wurden demnach der Reihe nach beinahe alle derzeit aktiveren österreichisch-ungarischen Boten als Ammänner auf diesen wichtigen Posten genannt. Man glaubt, daß diese Kombinationen irrig sind. Der Botenposten in Petersburg dürfte noch einige Zeit, wenn auch nur für eine kurze Weile, unbelegt bleiben. Es ist für dieselben jedoch kein einziger der derzeitigen Boten in Aussicht genommen, da dieselben auf ihren bisherigen Posten nicht entbehrt werden können. Ebenso gewiß ist es jedoch, daß der künftige österreichisch-ungarische Botschafter in Petersburg der sogenannten Carrière entnommen werden soll, was so viel heißt, daß ein Berufsdiplomate diesen Posten erhalten soll.

In mehreren Wiener Blättern war die Mitteilung enthalten, daß am Tore des österreichisch-ungarischen Konsulats in Konstantinopel die Ankündigung angebracht gewesen sei: „In Verhaftungssachen möge niemand das Konsulat behelligen, denn in diesen Angelegenheiten stehe dasselbe niemandem zur Verfügung.“ Die „Bud. Kor.“ ist von kompetenter Stelle zu der Erklärung ermächtigt, daß diese Angabe völlig aus der Luft gegriffen ist. Eine Ankündigung oder Ankündigung dieses oder ähnlichen Inhaltes ist oder war weder beim österreichisch-ungarischen Konsulate in Konstantinopel, noch beim dortigen Botschaftsdragomanat angebracht, da naturgemäß sowohl das österreichisch-ungarische Konsulat, als das Botschaftsdragomanat in Verhaftungssachen oder Verhaftungssachen mit der allergrößten Beilehnung und Energie vorgehen.

**Deutschland.** Die in unserer vorigen Nummer telegraphisch erwähnte Reichstagsrede des Reichskanzlers Bülow wird nicht verfehlen, allenthalben das größte Interesse zu erregen. (Wir behalten uns vor, sie in einem Leitartikel unseres nächsten Blattes zu beleuchten. Die Redaktion.)

**Frankreich.** Im „Radical“ erklärt Deputierter Majajan, der am 13. d. die Vertrauensfrage eingebracht hat, der gesunde Mensch verstand und die Loyalität habe mit einer erdrückenden Mehrheit gestimmt. Kultusminister Briand habe in bewedter Weise gezeigt, wie tolerant und großmütig die Bestimmungen des Trennungsgesetzes seien, die Rom zurückgewiesen habe.

Der „Figaro“ schreibt zur Kammerabstimmung am 13. d.: Der Regierung sei es gelungen, angesichts der schwierigen Durchführung des Gesetzes Zeit zu gewinnen. In zwölf oder dreizehn Monaten werden sich die Leidenchaften beruhigt haben. Die eigentlich Besten seien die sozialistisch-radikalen Draufgänger, die mit Drohungen begannen und zum Schluß der Regierung ihre Zustimmung gegeben hätten. Die ultraradikale „Lanterne“ schreibt: Man darf nicht glauben, daß die Kammer sich lediglich von den durch Minister Briand vorgebrachten Gründen habe bestimmen lassen. Sie habe einer politischen Erwägung gehorcht, die mit der Annahme der Tagesordnung nichts zu tun habe. Gegenüber einer am 13. d. vom Kultusminister Briand in der Sitzung der Kammer vorgebrachten Behauptung erklärt der Erzbischof von Bordeaux, daß die von ihm gegründeten Diözesanvereinigungen nicht auf Grund des Trennungsgesetzes vom Jahre 1905, sondern auf Grund des Vereinsgesetzes vom Jahre 1901 gebildet seien, ferner daß sie nicht die Kosten für den Gottesdienst aufbringen, sondern die unzulänglichen Gehälter der Geistlichen vervollständigen sollen.

**Rußland.** Die russische Korrespondenz“ verbreitet eine Meldung, die der Behauptung noch sehr bedarf. Der Zar soll nämlich die Wiederabfassung der Duma wünschen. Am 30. Oktober, dem Jahrestage des Verfallens des Reichstages, wurde Stelppin vom Vizepräsidenten des Verbandes reaktionärer Russen in einem Telegramm aufgefordert, im „Reichsanzeiger“ eine kaiserliche Depesche zu veröffentlichen, die in etwa dem Inhalt folgte: „Ich habe im vorigen Jahre die Konstitution gewährt, weil ich überzeugt war, daß dies den Wünschen des russischen Volkes entspricht. Jetzt aber fange ich an, daran zu zweifeln, ob dies richtig war. Ich wäre jedenfalls sehr froh, wenn die echten russischen Männer in großer Anzahl in die Duma gewählt würden.“

Ganz Rußland steht unter dem niederschmetternden Eindruck der Nachricht von der in Riga erfolgten Hinrichtung von vier mißverurteilten Revolutionären. Die im Alter von 15 und 16 Jahren gestandenen Revolutionäre Sillu, Joffe, Lewin und Schafan wurden trotz Fürbitte der orthodoxen Geistlichkeit und der Gemeindeverwaltung hingerichtet. Die zur Vollziehung der Exekution abkommandierte Mannschaft geriet beim Anblicke der jugendlichen Delinquenten in derartige Verwirrung, daß ihre ersten Schüsse die Unglücklichen nur verwundeten, so daß noch mehrere Schüsse abgegeben werden mußten. Der Tod gestaltete sich daher äußerst qualvoll. Der Leiter der Exekution erhielt einen Nervenschlag und mußte davongeschafft werden. Die Hinrichtung soll auf Befehl des neuen baltischen Generalgouverneurs Baron Müller-Sakomelski vollzogen worden sein.

Aus dem Militärdepot in Sebastopol wurden am 12. d. zahlreiche Gewehre geraubt. Der Chef des Depots, Major Philippow, wurde von bewaffneten Revolutionären am Mitternacht überfallen, gefesselt und in den Graben geworfen. Hierauf entwarfen sie die Wadeposten und raubten die im Depot gelegenen Gewehre. Ein Soldat der Wachenkompanie, Donitz, wurde von den Revolutionären entführt. Der Oberkommandant Admiral Skrydlow hat Stadt und Umgebung von Militär umzingeln lassen, um nach den Urhebern des Raubfalles zu fahnden.

**Schluss-Antialkoholisches**

Von Mich. Fuß.

Also doch! Als ich jenes Feuilleton „Antialkoholisches“ schrieb, da wußte ich im Vorhinein und erwartete, daß nun der Triumphkrei erschallen werde: „Aha, da hat man's ja schwarz auf weiß, welcher Geist unter den bösen Gymnasialprofessoren herrscht; oh, wie Recht hatten wir — u. c.“ Und als in den ersten Tagen jenes Triumphkreies nicht erfolgte, da war ich fast etwas enttäuscht! Nun — Herr Neugeboren ist mir jetzt doch aufgelesen. „Oho! Aufgelesen —“ Aber gewiß, ich werde es gleich zeigen. Aber vorher und vor allem muß ich doch herzlichen Dank sagen, daß Herr Neugeboren gestern geschrieben hat, ich sei ein guter Kerl. Ich habe das zwar schon seit lange gewußt, aber es tut doch gar wohl, sich auch öffentlich anerkannt zu sehen und darum beziehe ich mich auch, das Kompliment zu erwidern: Herr Adokteur Neugeboren ist ebenfalls ein guter Kerl! — und der wohlwollende Leser kann hieraus erleben, daß ich nicht nur ein guter, sondern auch ein ungewöhnlich höflicher Kerl bin. Aber zur Sache, d. h. zum Aufsteiger. Auch die schärfste Antialkoholikerbrille kann in meinem Feuilleton irgend etwas Gegenwärtiges gegen die Abstinenzidee nicht herausfinden — schrieb ich denn nicht selbst von „Vergiftung des Volkskörpers durch den Alkohol“? Dagegen ist es sehr leicht herauszufinden, wovon ich ein Gegner bin: Von der übertriebenen und mitunter geschmacklosen Agitation, die man macht; von der Annäherung, durch Terrorisierung der öffentlichen Meinung, Stimmung für sich zu machen, z. B. jemand zwingen zu wollen, irgendeinem „Anti“-verein beizutreten, widrigenfalls man ihn öffentlich als rückständig, als volksfeindlich bezeichnet; von dem lächerlichen Jokuspostus, mit dem ein Teil der Antialkoholiker, die Guttempler, ihre Agitation für die große Menge anziehend machen wollte; — vielleicht erlaubt mir Herr Neu-

**Stimmen aus dem Publikum.**

Die geehrten Mitglieder des röm.-kath. Altarvereines werden hiermit höflich eingeladen, an dem Samstag den 17. d. um 3 Uhr nachmittags aus der Kapelle auf dem evang. Friedhofe stattfindenden Begräbnisse der Frau Julie Rechner, Kaufmanns Wittwe, eines der ältesten Mitglieder des Vereines, zahlreich teilzunehmen.

Hermannstadt, 16. November 1906.

Der Ausschuß.

**Öffentlicher Dank.**

Das warme Interesse der verehrten Freunde und Mitglieder des Frauenvereines zur Unterstützung der evang. Mädchenschule an den im Oktober d. J. veranstalteten Aufführungen, das in vielseitiger Förderung unserer Bestrebungen, in dem regen Besuch der Vorstellungen und in lebhaftem Beifall zum erfreulichen Ausdruck kam, macht es dem Ausschuß zur angenehmen Pflicht, seinen warmen Dank in erster Reihe den treuen Freundinnen, Frau Berta Bod und Fräulein Anna Schuller und dem allzeit bereitwilligen Freund und Berater unseres Vereines Herrn Emil Sigerus zu sagen, für die zur Aufführung zu Gunsten des Frauenvereines mit größter Uneigennützigkeit gewährte Ueberlassung ihrer Geistesprodukte und für ihre selbstlose Leistung sämtlicher Proben, wodurch muster-gültige Darstellungen erzielt werden konnten. Warmen Dank laßt er aber auch Frau Emilie Meyer, Fräulein Vittorine Ott und Herrn Wilhelm Drendt, deren künstlerisches Zusammenwirken unter Herrn Stadtapellmeister Nowaks liebenswürdiger Leitung, auf die entzückten Zuhörer einen eigenartigen Reiz ausübten; — Dank auch den mit Berufsarbeiten überhäufteten Herren und den Damen, die sich in nationaler Begeisterung dem Studium der Rollen des Volksstückes „Am zween Kreuze“ unterzogen und durch ihre warme Hingabe an die Sache den großen Erfolg mitwirkten; — ferner den verehrten Eltern der Fräulein und diesen selbst, die keine Opfer scheuten, um die Kostüme effektiv herzustellen, — Frau Ernestine Gundhardt und Frau Elli Götlicher für die lächelnde Zimmereinrichtung, Herrn E. Kircher für unentgeltliche Ueberlassung des „Unikum“-Saales zu Proben, — Fräulein Charlotte v. Dietrich, Frau Johanna Fabricius und den Herren Fuchs, Fiksel, Wiedel für anderweitige Förderung seiner Zwecke. Diefem vielseitigen Entgegenkommen ist es zu danken, daß trotz der großen Ausgaben im Betrage von 1644 Kr. 76 h. ein Reingewinn von 1267 Kr. 27 h. erzielt werden konnte. Die dem Baufond zugeführte Summe bringt uns nur einen kleinen Schritt näher an das Ziel, das wir uns gesetzt haben, daher es gilt, weiter zu arbeiten und nicht zu erlahmen, wenn manchmal die Schwierigkeiten auch unüberwindlich scheinen und wir bitten unsere Gönner und Freunde um Ihr dauerndes, förderndes Wohlwollen!

Für den Ausschuß: Julio Guist.

**Vokalnachrichten.**

**Das Komitatsamtsblatt Nr. 46 vom 15. November** I. J. enthält ein Rundschreiben betreffend die Sammlung milder Gaben für die Abtrübnler in Hammersdorf, — weiters Veterinärbes, Kurrentierung von Tieren, Bewerbungsaufträge wegen Belegung der zweiten Steueroffizialstelle in Mühlbach und der Notarstelle in Talmacs, Verpachtung des Wirtshauslokals in Oberjeses, dann des Schafweidrechts der Gemeinde Westen, schließlich Erhebungen.

**Predigten in den evang. Kirchen N. B.** Sonntag den 18. d. M. predigen: in der evang. Pfarrkirche um halb 10 Uhr Stadtprediger Gerhard Schuster; in der Spitalkirche um 11 Uhr Stadtprediger Schnell; in der Johanniskirche um 11 Uhr Stadtprediger August Schuster.

Am Abend Gottesdienst in der Johanniskirche um 5 Uhr predigt Stadtprediger Wagner.

**In der Frauenarbeitschule des Ortsfrauenvereines** hat am 15. d. im ersten Kurs die 27. Monate dauernde Abtrübnung zur Handnahme, im zweiten das ebenfalls 10 lange dauernde Kleidermachen und im dritten das Bunt- und Goldsticken begonnen. In jede dieser Abteilungen können bis zum 25. d. noch außerordentliche Schülerinnen aufgenommen werden. Gleichzeitig wird auch mitgeteilt, daß der fünf Monate dauernde Kurs für Kleidermachen noch weiter besteht und daß in denselben am ersten jeden Monats Schülerinnen aufgenommen werden.

**Aus der Theaterkanzlei.** Die Primaballerina Fräulein Irene Sironi gastierte an den beiden Tagen vor ausverkauftem Hause und wird daher noch einen Abschiedsabend anrichten. Samstag den 17. d. wird das Mimodrama „La Main“ und die Pantomime „Divette“ aufgeführt, wozu noch das reizende „Grand pas de deux“ getanzt wird, welches am ersten Abend so stürmischen Beifall auslöste. Den Rest des Abends füllt das einaktige Lustspiel „Badekuren“ von Gustav Paulits aus, welches von Herrn Spielleiter Karl Kunst inszeniert und mit den Damen Kamilla Richter, Käthe Gultz und den Herren Alfred Viebach und Karl Kunst besetzt ist.

**Elisabeth-Gedächtnisfeier.** Am Montag den 19. d. um 10 Uhr vormittags findet in der Turnhalle des hiesigen k. ung. Staatsobergymnasiums für weibl. Ihre Majestät Königin Elisabeth eine Gedächtnisfeier mit folgendem Programm statt: 1. „Trauermarsch“ von Falawiga; vorgetragen vom Jugendorchester. 2. „Der Traum der

geborenen, mich auch hierüber einmal in einem Feuilleton diabolisch zu geben.

Wenn nun Herr Neugeboren sich trotz der klaren Tendenz meines Feuilletons hat verlocken lassen, jenen Triumphkrei nun doch auszu- stoßen, so ist er mir eben aufgelesen und hat mir nur Gelegenheit gegeben, öffentlich zu sagen, daß Herr Neugeboren ja selbst, sowie jeder andere, der sich darum bekümmert hat, sehr gut weiß, daß weder ich, noch auch irgend einer meiner Kollegen irgendwie ein Gegner der Abstinenzidee ist — man kann ja doch ganz gut ein Anhänger der Abstinenzidee sein, ohne ein Gegner der Abstinenz zu sein!

Ich persönlich habe allerdings die Meinung, daß mäßiger Alkoholenuss — so alle acht oder vierzehn Tage eine fröhliche Kneiperei — nichts schadet, und ich erlaube Herrn Neugeboren gern, mich in der Beziehung für nicht genügend unterrichtet zu halten — es soll mich nicht abhalten, deshalb doch bei meiner Meinung zu bleiben.

Ist doch diese, meine Meinung durch wichtige innere Erfahrungen begründet, durch das, was ich, wenn ich meine Meinung verteidige, die Leydnerfahndung nenne.

Der geachtete Leser weiß, was eine Leydnerfahnde ist? Ein mit Staniolpapier überzogenes Glasgefäß, das mit Eisenstäben gefüllt ist und mittelst eines in den Eisenstäben stekenden Eisenstabes mit Elektrizität gefüllt werden kann, indem man einen Funken nach dem anderen auf belagerten Eisenstücken springen läßt.

Aber nur mit einer bestimmten Summe Elektrizität darf man die Flasche laden, ein Funke zuviel und die Spannung wird zu groß, die Flasche zerplatzt und verdirbt und das Wealher ist fertig.

Nun, ich meine, das menschliche Nervensystem ist grade wie eine Leydnerfahnde. Und jeder Tag mit seinen kleinen Vergessnissen, dem Takt der Berufstätigkeit, dem ewigen Einerelei läßt einen neuen Funken in diese Leydnerfahnde springen — und wehe, wenn man den Moment verpaßt und die Flasche nicht selbst entläßt, wenn die Spannung den Höhepunkt erreicht hat — nur noch ein Funke, und die geduldigste Ehefrau erhebt heftigen Zank — mit oder ohne Grund — mit dem

Königin“ von L. Pola; gesprochen vom Sektaner J. Farbach. 3. „Zur Erinnerung an Königin Elisabeth“ von A. Szegedi, vorgetragen vom Jugendgesangschor. 4. Festrede, gehalten vom Prof. M. Erdélyi. 5. „Trauerlied“ von F. Mendelssohn; vorgetragen vom Jugendgesangschor. 6. „Elisabeth“ von A. Sajo; gesprochen vom Oberanw. R. Balás. 7. „Volkslied“ von Hüfke, vorgetragen vom Jugendorchester.

**Vorlesung auf der Konradischen Wiese.** Sonntag, den 18. d. M. abends 7 Uhr hielt Stadtprediger August Schuster im Saale der ev. Bewahranstalt, Rannichergasse 13 „Erzählungen von Rosseger, Widner und Kratzigg.“ Eintritt frei.

**Für die Christbescherungen im Lutherhause** haben gespendet: Fräulein E. K. 5 Kr.; Frau Wilhelmine Werner, Arzengattin, 20 Kr.; Karl Jauernig 115 Meter verschiedene Stoffe und 10 kleine Knabenhemden; Julius Wermecher 60 Meter Futterstoffe, 20 Meter Bortel, Häftel, Knöpfe und 1 Paletot. Für alle diese freundlichen Gaben spricht die Lutherhausleitung geziemenden Dank aus.

**Konzert der Militärmusik.** In Kirchers „Unikum“ findet Sonntag den 18. d. M. ein großes Konzert der Regimentsmusik des k. u. k. Infanterieregiments Alexander I. Kaiser von Rußland Nr. 2 statt. — Anfang 1/8 Uhr abends. — Entrée à Person 50 Heller.

**Todesfall.** Frau Julie Rechner, Kaufmanns Wittwe, ist am 15. d. M. im 82. Lebensjahre hier gestorben. Das Begräbnis findet Samstag den 17. d. um 3 Uhr nachmittags nach röm.-kath. Ritus aus der Kapelle auf dem evang. Friedhofe statt.

**Tagesnachrichten.**

**Ernennung.** Der k. ung. Minister des Innern hat den Arzt Dr. Johann Gräß zum Sekundärarzt am Preßburger staatlichen Krankenhaus ernannt.

**Kirchliches.** Die in Klausenburg am 15. d. abgehaltene Jahreshauptversammlung des röm.-kath. Status in den siebenbürgischen Landes- teilen Ungarns erledigte an diesem Tage alle auf die Tagesordnung gestellten Gegenstände und wurde geschlossen.

**Von der Ausstellung.** Aus Bukarest wird vom 14. d. geschrieben: Am 18. d. November vormittags um 10 Uhr wird in den römischen Arenen die feierliche Verteilung der Preise stattfinden. Aus diesem Anlasse wird eine Gelegenheitshymne geungen werden. — Das Generalkommissariat der Ausstellung hat für sämtliche Gesangvereine des In- und Auslandes, die sich an den Festlichkeiten in der Arena beteiligt haben, Ehrendiplome ausgestellt. Die Chordirigenten erhalten die goldene Medaille.

**Explosion.** Aus Budapest wird vom 15. d. gemeldet: Im Bureau des Spediteurs Jibor Vid am Elisabethberg arbeiteten heute Gasmonteure. Ein beim Hauptrohr arbeitender Mann zündete ein Streichholz an. Plötzlich ertönte ein ungeheurer Knack. Sämtliche Fenster des Hauses sind zerplittert. Die Türen flogen aus den Angeln. Das Bureau mit den Nachbarlokalitäten liegen in Trümmer. Die Passanten auf der Gasse wurden zu Boden geworfen. Einem vorbeifahrenden Wagen der elektrischen Bahn wurden die Glasscheiben eingeschlagen. Vier Personen sind durch Glasstücke und durch fallen schwer, zahlreiche leicht verwundet. Die Polizei hat die Untersuchung eingeleitet.

**Selbstmord.** Vom 14. d. wird aus Budapest geschrieben: Der 29-jährige Privatbeamte Stefan Toth meldete sich gestern nachts bei dem Inspektionsbeamten der Oberstadthauptmannschaft und bat, man möge ihn in Haft nehmen, da er bei der Versicherungsgesellschaft der Landwirte, wo er als Akquisitor angestellt war, 310 Kr. unterschlagen hat. Da gegen Toth tatsächlich eine solche Anzeige vorlag, ist er in Haft genommen und der Staatsanwaltschaft eingeliefert worden.

**Unfälle.** Aus Klausenburg wird vom 14. d. berichtet: Vergangene Nacht ist zwischen den Stationen Szatana und Banfalu-Gunyad eine Lokomotive von rückwärts an einen Lastzug angefahren. Ein Wagen wurde zertrümmert und mehrere ruiniert. Das Verkehrs- hindernis ist bereits beseitigt.

Den Lemberger Blättern wird aus Borissaw gemeldet, daß am 14. d. M. in Tsitanowice ein Schacht der Firma Spielmann, Ramerman und Mendelssohn niedergebrannt ist, wobei zwei Arbeiter ums Leben kamen und zwei andere schwere Brandwunden erlitten. Die Ursache des Brandes ist bis jetzt nicht bekannt.

Der französische Dreimaster „Duchesse de Berry“ aus Nantes, welcher am 29. v. M. nach San Franzisko abgegangen war, ist in der Nähe der chilenischen Küste untergegangen. Von der 28 Köpfe zählenden Mannschaft wurden nur acht Mann gerettet.

Aus Chicago wird berichtet: Die Zahl der bei dem Eisenbahn- unglücke in der Nähe von Palparajo (Arabia) umgekommenen Personen beläuft sich auf 47. Alle Leichen sind bis zur Unkenntlichkeit verbrannt. 38 Personen erlitten schwere Verletzungen. Einige von ihnen wurden so schwer verletzt, daß an ihrem Auffommen gezweifelt wird. Die beiden Hänge fuhr im Augenblicke des Zusammenstoßes mit einer Geschwindigkeit von 40 Meilen in der Stunde. Sechs Waggons wurden durch den Zusammenstoß ganz zertrümmert und gingen sofort Feuer. Viele Fahrgäste wurden von dem Zugsperrionall geborgen. Andere waren zwischen den Waggons eingeklemmt und verbrannten vor den Augen der

lieben Gemahl, der beste Vorgesetzte maltrattiert die Untergebenen, der antialkoholische Lehrer unterrichtet schlecht — oh — die Folgen sind unabsehbar, wird die Leydnerfahnde nicht zur Zeit entlassen.

Und da lobe ich mir die ebenw. unischädliche als wohlthätige Wirkung des Alkohols — spürt man, daß die Zeit gekommen, so geht man, wo man einen guten Tropfen ischenkt, ein paar Glas Bier entladen die gespannten Nerven in unischädlicher Weise — im Gegenteil — statt sich mit den lieben Nächsten zu entzweien, unterhält man sich auch noch gut — und am nächsten Morgen fühlt man sich wohl, gestärkt, erfrischt, tatkräftig, geistreich, schlagfertig — kurz, man fühlt sich wie — neugeboren.

Und zum Schluß — die Verteidigung des Herrn Dr. Siegmund durch Herrn Neugeboren ist ja sehr schön — aber ich kann mir nicht helfen, ich bleibe dabei: wenn man ein Apostel des Antialkoholismus sein will, darf man nicht Weinbergbesitzer\* bleiben, und wenn man nicht spürt, daß es aus inneren Gründen nicht geht, so sollte man schon aus tatsächlichen Gründen — mit den anderen Verlusten auch den Verlust der Weinberge tragen — wer einer Idee wirklich dienen will, muß jeden Anlaß zur berechtigten Kritik sowohl, als auch zu schlechten Wigen meiden.

Was für ein Fallch würde doch in Mitteleuropa entstehen, wenn man erfähre, daß z. B. Herr Häfel den Ertrag seiner „Weintrüffel“ als Peterspfennig nach Rom schickte!

Also — vorderhand wird man schon gestatten, daß ich und noch viele andere mit mir, zu lächeln fortfahre.

Uebrigens — warum verteidigt Herr Neugeboren nur den Herrn Dr. Siegmund? Mit der Schinkenspeicherei war auch noch jemand anderer gemeint. Hat Herr Neugeboren wirklich nicht erraten, wer?

\* Der Weingarten des Herrn Dr. Siegmund, früher 4 Joch groß, ist jetzt durch die Phylloxera bis auf 1/2 Joch herabgekommen. Ob er bis zur früheren Größe wieder aufgepflanzt wird, wissen wir nicht.

Menge, die Am 13. d. mit sich für unglücklichen verlusten zugeschrieben, Ein vom 14. d. fabrik von zerküßt, Ein vom 15. d. wird eine moderne des Baues wurden dem Die Geschichte eine Familie waren erlich auch in Gohatte ausge- schneppen n ergriffen un- stochte der f- schließlich am Dieleer lächel- selben Augen- blassen Anti- geschlossen- schleunigst er- genossen an- zu. Die Sann sich sel- die Köchin, Dolis Schel- Uebeltäterin- einen tüchtig- hat von der. Expt wird vom 1- Arago an 1- Bombe. De- legte das Ras- Gerücht ist a- der Verbrech- in den er de- auf, so daß- wer die Bor- Verh- verhaftet, de- Raube teilge- geben werden. Frau berichtet, das- haben, was- Banditen zu- Verfolgt w- die verwegene- keine eifrig- haben dierer- der ausgebr- Groß und M- nach kurzem- Die R- gemeldet: 3- Eisenbahntun- jenen eine W- Als sich Was- jenen in den- Villa wurden- Man nimmt- in Rogow- Auf de- am 13. d. be- beigegeben- wurden. Die- In 10- Wologda ver- zu einem blut- Zur Unterdr- melbet, einige- Ein u- eine Station- Tiefe von 10- steht aus drei- durch drei J- sind durch st- gefunden, mit- Das merkw- irdische Verle- bestand, des- Waisenhaus-, vor dem Rai- der 1776 na- war und sich- halten. Man- Vadeor- ta sja Müb- Samst- früh bis 7- unterricht- für Damen, 11- nachmittags- Dampf- und- nachmittags- bis- (Eingeie- Soeber- und ersten- k. f. Hofst- 51 goldene- Preise auf- zulegt in- Rudolf We- R. Weber- in jüngster- jener Männer-

Menge, die sich auf dem Schauplatz des Unglücks angeammelt hatte. Am 13. d. abends traf hier ein Zug ein, der 38 verletzte Passagiere mit sich führte. Eine Menge Russen und Polen, Verwandte der verunglückten Emigranten, hatten sich vor dem Bahnhofe angeammelt und verurteilten die Eisenbahnbeamten, denen sie die Schuld an dem Unglücke zuschrieben, nämlich anzureifen.

**Ein Fabriksbrand.** Die Berliner „Morgenpost“ meldet vom 14. d. aus Petersburg: Gestern brach in der großen Munitionsfabrik von Barnowski Feuer aus. Die Fabrik wurde vollständig zerstört. Der Schaden beträgt eine Million Rubel.

**Eine neue Irrenanstalt in Rumänien.** Zwei Kilometer vom Gängraße von Bacaretti entfernt auf einem Terrain von 34 Hektar wird eine neue Irrenanstalt erbaut werden, die allen Erfordernissen der modernen Wissenschaft entspricht. Die neue Anstalt wird in Sektionen je nach dem Alter und Geschlechte der Kranken eingeteilt sein. Die Kosten des Baues sind mit 500.000 Lei veranschlagt. Die Pläne für den Bau wurden dem Ministerrat zur Genehmigung unterbreitet.

**Die Rache der Köchin.** Eine ebenso heitere wie nachdenkliche Geschichte erzählt die „Niederländische Wochenzeitung“: In Löwen hatte eine Familie die Honoraristen der Stadt zu einem Diner geladen. Alle waren erschienen, teils in Uniform, teils im Frack; die Damen natürlich auch in Gala. Das Essen war vorzüglich, namentlich die Oxtail-Suppe hatte ausgezeichnet geschmeckt. Beim Anblick lieblich duftender Holzschneppen wurde ein bekannter Parlamentarier von wilder Begeisterung ergriffen und rierte die Hausfrau in poetischen Worten. Plötzlich aber stockte der Rede Fluß. Er wurde bald rot, bald blaß und stürzte schließlich auf den Hausherrn los, dem er einige Worte ins Ohr flüsterte. Dieser lächelte verständnisvoll und geleitete ihn zur Tür hinaus. Im selben Augenblick wurde der Frau des Hauses, die soeben von ihrem blaffen Anblick einige Schmetterschmetterlinge abgewischt hatte, von zwei Tischgenossen eine sehr intime Mitteilung gemacht, worauf sich alle drei schleunigst entfernten. Dieses Verbrechen schien auf die übrigen Tischgenossen ansetzend zu wirken, denn plötzlich stürzten Alle dem Ausgang zu. Die Szenen, die nun folgten, lassen sich nicht beschreiben. Jeder kann sich selbst eine Vorstellung davon machen, wenn er bedenkt, daß die Köchin, der zum 15. November gefündigt worden war, eine starke Dosis Schokolade in die Suppe geschüttet hatte. Das Gericht hat die Hebelkammer einem strengen Verhör unterzogen. Voraussichtlich wird sie einen tüchtigen Denksatz erhalten; denn der höchste Gerichtsbeamte selbst hat von der Schokolade genascht.

**Explosion einer Höllemaschine in Rom.** Aus Rom wird vom 14. d. berichtet: 7 Uhr abends. Soeben explodierte im Café Armano an der Türe des mit Menschen überfüllten Hauptloales eine Bombe. Der Saal ist schwarz vor Rauch. Eine Abteilung Jäger besetzte das Kaffeehaus. Man spricht von Toten und Verwundeten. Dieses Gerücht ist aber un wahr; es ist kein Menschenleben zu beklagen, weil der Verbrecher, als er die Bombe legte, den Bodenrock mitzunehmen vergaß, in den er das Geschöß eingeschüttelt hatte. Der Bodenrock hielt den Stoß auf, so daß nur ein junger Mann leicht verletzt wurde. Niemand weiß, wer die Bombe legte.

**Verhaftung.** In Paris wurde ein ausländischer Anarchist verhaftet, der angeblich an einem an einer russischen Bank verübten Raube teilgenommen haben soll. Er wird dem russischen Konsulat übergeben werden. Seine Identität konnte bisher nicht festgestellt werden.

**Frauen als Hüter des Gesetzes.** Aus Catanzaro wird berichtet, daß zwei mutige Weiber genau das Gegenteil von dem getan haben, was sonst geschieht, wenn die Sicherheitsbehörden mit einem Banditen zusammenkommen. Während gewöhnlich ein von der Polizei Befolgter von der Bevölkerung in Schutz genommen wird und besonders die verwegenen Banditen, denen es auf einige Menschenleben nicht ankommt, keine eifrigen Bemühener und Helfer haben als die holde Weiblichkeit, haben diese Tage zwei Frauen in Catanzaro einem bestraften Häuflein, der ausgebrochen war und durch sein bloßes Erscheinen auf der Straße Groß und Klein in die Flucht jagte, ohneweiters den Weg versperrt, ihn nach kurzem Ringen überwältigt und den Gendarmen überliefert.

**Die Vorgänge in Rußland.** Amtlich wird aus Warschau gemeldet: In einer bewohnten Villa in der Station Ramoiska der Eisenbahnlinie Petersburg-Warschau hielten zwanzig verdächtige Personen eine Versammlung ab, wovon die Behörde Kenntnis erhalten hatte. Als sich Wacheute und Soldaten der Villa näherten, flohen diese Personen in den Wald. Es gelang, sieben von ihnen zu verhaften. In der Villa wurden sechs Bomben und ein Korb mit Verbandzeug vorgefunden. Man nimmt an, daß ein Anschlag gegen einen Eisenbahnzug gleich dem in Rogow geplant gewesen sei.

Auf der Station Schelpia-Wody der Kathrinbahn wurde am 13. d. auf einen Banntroßboten und auf einen ihm zum Schutze beigegebenen Soldaten ein Raubüberfall verübt, bei dem beide getötet wurden. Die geraubte Summe beträgt 53.000 Rubel.

In 10 Dörfern des Bezirkes Ost-Syffolt im Gouvernement Wolodga verweigerten die Bauern die Stellung von Rekruten, wobei es zu einem blutigen Zusammenstoß mit der Landpolizei gekommen sein soll. Zur Unterdrückung der Unruhen wurden, wie der „Wjatschki Kraj“ meldet, einige Dragoner-Abteilungen aus Wjatta dahin entsendet.

**Ein unterirdisches Gefängnis.** Bei den Ausgrabungen für eine Station der neuen Newyorker Untergrundbahn stieß man in der Tiefe von 100 Fuß auf ein altes Sklavengefängnis. Dieses besteht aus drei Reihen von engen Zellen, die zwischen schweren Mauern durch drei Fuß breite Gänge von einander getrennt sind. Die Fenster sind durch starke Eisengitter gesichert und in allen Zellen wurden Ketten gefunden, mit denen die Gefangenen jedenfalls gefesselt zu werden pflegten. Das merkwürdigste bei der Geschichte scheint der Umstand, daß das unterirdische Verließ gerade unter dem Wohnhaus von Stefan Girard sich befand, desjenigen Mannes, der das Girard Kollege, das berühmte Waisenhaus, der Stadt schenkte und dafür nach seinem Tode ein Denkmal vor dem Rathaus erhielt. Dadurch erscheint das Gerücht, daß Girard, der 1776 nach Philadelphia kam, heimlich ein großer Sklavenhändler war und sich dadurch Millionen erwarb, einen festen Stützpunkt zu erhalten. Man darf wohl bald nähere Aufklärung erwarten.

**Badeordnung im Volksbad der Hermannstädter allgemeinen Sparskassa Mühlgasse Nr. 4:**

Sonntag: Bannen-, Brause- und Motorwellenbäder von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends für beide Geschlechter. Schwimmhalle und Schwimmunterricht von 7 bis 8 Uhr früh für Herren, 8 Uhr früh bis 11 Uhr vormittags für Damen, 11 Uhr vormittags bis 2 Uhr nachmittags für Herren, (von 2 4 Uhr nachmittags für Schüler), von 4 Uhr nachmittags bis 8 Uhr abends für Herren. Dampf- und Heißluftbad von 7 Uhr früh bis 12 Uhr mittags und von 3 Uhr nachmittags bis 7 Uhr abends für Herren, 7-9 Uhr abends für Herren (ermäßigte Preise).

(Eingeendet.)

**Soeben erschienen.** Neuester Katalog der altberühmten ältesten und ersten Raubtierfallenfabrik, gegründet 1871 von R. Weber, L. F. Hofmeister. Gratis! Die Firma Rudolf Weber hat bereits 51 goldene Medaillen und 8 Staatspreise, sowie über 10.000 erste und andere Preise auf Jagd- und Sportausstellungen etc., sowie auf Wettbewerben, zuletzt in St. Louis allein die goldene Medaille für Fallen erhalten. Alle Rudolf Weber'schen Fang-Apparate tragen die Schutzmarke Krone, R. Weber. Der Aufschwung, welchen die Vertilgung des Raubzeuges in jüngerer Zeit genommen hat, ist ein nicht zu unterschätzendes Verdienst jener Männer, welche selbst praktische Raubzeugfänger sind, wie Rudolf

Weber, der fürstlich hohenzollernsche Oberförster Wilhelm Ernst, Rentier W. Bornemann, Chr. Zettler, Rgl. Förster Breubing, Förster Kunze, Gaede, Karl Regeler und andere mehr. Im allgemeinen Interesse haben dieselben ihre Erfahrungen selbstlos der Öffentlichkeit übergeben. Wenn sie aber etwas verschwiegen, so war es die Herstellung ihrer Bitterungen, und das kann man ihnen nicht verdenken. Wie bei vielen anderen Dingen ist auch beim Raubzeugfang das selbe Ziel auf verschiedenen Wegen zu erreichen. Echte W. Ernst'sche Bitterung Rilo 3 Mart, R. Weber's Bitterung für Fuchs Mt. 1.75, Oster Mt. 1.75, Marber 80 Bfg. Eine gute Bitterung ist beim Fallenstellen, soll das selbe erfolgreich sein, ein fast unentbehrliches Hilfsmittel, aus-schlaggebend ist sie jedoch nicht. Um erfolgreich operieren zu können, bedarf es neben einiger Geschicklichkeit vor allem guter und zuverlässiger Fangapparate. Diese in ausgezeichnete Qualität der Fänger zu liefern, war Lebensaufgabe für Rud. Weber und bleibt es für seinen Schwiegersohn, den jetzigen Besitzer und Leiter der ältesten Gagnauer Raubtierfallenfabrik. Wie dies Bestreben überall Beifall gefunden, das beweisen die stetig sich wiederholenden Aufträge treuer Kunden, das beweisen vor allem auch die zahlreichen Fangresultate, welche mit Weber'schen Fallen allerorten erzielt worden sind. Katalog, Preisliste mit interessantesten Fangberichten und Originalbildern aus dem In- und Auslande und Fangmethoden gratis. Adresse: Fallen-Weber Gagnau in Schiffsen genant.

**A. Török u. Komp. Vanthaus A. G. Budapest.** Wenn wir Umschau halten bei den verschiedenen Hauptlotterien der ungarischen Klassenlotterie, fällt uns unwillkürlich die Firma Török auf. Diese Firma besitzt die größte Kollektur und legt die meisten Lose ab, was auch kein Wunder ist, denn dieses Vanthaus hat sich die Gunst und besonderes Vertrauen des spielenden Publikums bei einer jeden Lotterie im größten Maße erworben. Außerdem spielen die Kunden dieses Vanthaus mit einem enormen Glück. So zum Beispiel haben die glücklichen Kunden allein in der 6. Klasse einer Lotterie die beiden allergrößten Gewinne, 600.000 Kronen, 400.000 gleich eine Million, in einer anderen Lotterie die Prämie von 600.000 Kronen, die Haupttreffer 100.000, 90.000, 60.000, 50.000, 30.000 und zahlreiche andere große Treffer gewonnen, in kurzer Zeit die enorme Summe von 27 Millionen Kronen. Die Firma A. Török u. Komp. hat ihr Hauptgeschäft IV., Schwittenplatz 3 im eigenen Palais und ihre Filialen Theresienring 46, Woißgerring 4, Museumring 11. Laut Plan findet die Ziehung I. Klasse schon nächsten Donnerstag und Freitag am 22. und 23. November d. J. statt. Die Preise der Lose sind folgende: 1/2 12 Kronen, 1/4 6 Kronen, 1/8 3 Kronen, 1/16 1 Krone 50 Heller. Wer also ein Los spielen will, wende sich vertrauensvoll an die Firma A. Török u. Komp., Budapest, welche wir einem jeden bestens empfehlen können.

### Theater.

Das Ballett haben Könige hoffähig gemacht, noch mehr: Ludwig XIII., Ludwig XIV., Ludwig XV. haben selbst im Ballett mitgetanzt und große Musiker, wie Gluck, später Cherubini und selbst Beethoven („Die Geschöpfe des Prometheus“), haben es nicht unter ihrer Würde erachtet, Ballettmusik zu schreiben, die nicht nur die rhythmischen Bewegungen unterstützt, sondern gewissermaßen auch die Situationen interpretiert und der mimischen und pantomimischen Darstellung eine Art von Sprache verleiht.

Diese kurzen Andeutungen zeigen, daß auch das Ballett hoffähig und eine Kunstgattung ist: Ballett-Stars, wie im vorigen Jahrhundert Fanny Elßler und Taglioni hatten Weltberühmtheit erlangt. Eine ihrer würdigen Nachfolgerinnen ist derzeit die Prima ballerina der Wiener I. Hofoper, Irene Sironi, die auf ihrer Durchreise nach dem Orient am 15. d. hier auftritt. In dem Wimo-Drama „La main“ (Die Hand) bemunderte das ausverkaufte Haus das sprechende Mienenpiel, die unübertreffliche Grazie, Anmut und höchste Plastik der Bewegungen, in dem Pas de deux und in dem spanischen Tanz die vollendetste Fußspitzen-Poesie der Künstlerin, die — nebenbei bemerkt — Verfasserin des Balletts „Die Perle von Iberien“ ist, zu dem Helmesberger eine reizende Musik geschrieben hat. Der Beifall des ausverkauften Hauses war frenetisch; die enthusiastischen Hervorrufe wollten nicht enden und bewirkten, daß sie mit ihrem gleichfalls stürmisch applaudierten Partner signore Baucci-fiori den Schlußteil des Pas de deux wiederholte. Die elementaren Beifallsbekundungen waren erklärlich, denn die Künstlerin leistete das Höchste auf dem Gebiete der choreographischen Kunst.

In dem eingedehobenen bekannten Westroschen Einakter „Frühere Verhältnisse“ unterhielten die Herren Redl (Muffl) und Lechner (Schäfermann), sowie die Damen Scherer (Jofine) und Gustl Richter (Bepi) die Hörerschaft aufs Beste, wofür sie am Schluß der lustigen Geschichte durch Hervorruf ausgezeichnet wurden.

### Neueste Nachrichten.

**Warschau, 15. November.** Das Feldgericht verurteilte drei Arbeiter wegen Agitation zum Ausstande in der Zuderfabrik Fernoff zum Tode durch Erschießen. Die Soldaten weigerten sich anfangs, das Urteil zu vollstrecken, mußten jedoch schließlich den Befehl ausführen. Heute wurden fünf Personen wegen Raubüberfälle vom Feldgerichte zum Tode verurteilt.

### Telegramme.

**Budapest, 16. November.** Im Tapéer Wahlbezirk wurde der Unabhängige Rök zum Abgeordneten gewählt.

**Brag, 16. November.** Die deutsche Volkspartei ist bestrebt, den Zusammenschluß sämtlicher deutscher Parteien herbeizuführen. Demnach soll diesen betreffend eine gemeinsame Beratung der Vertreter der deutschen Parteien stattfinden.

**Berlin, 16. November.** Die Aussprache Bülow's mit Lehrenthal ergab die Harmonie bezüglich der Anschauungen und Fragen der auswärtigen Politik, insoweit sie in den Aktionsbereich der verbündeten Mächte fallen.

**Petersburg, 16. November.** Sämtliche Gouverneure erklärten Stolypin, es sei ausgeschlossen, daß die Wahlen für die Regierung günstig ausfallen.

### Kräftigungsmittel für Geschwächte und Rekonvaleszenten.

Diejenigen, welche durch schwere Krankheiten schwach und kraftlos sind, sowie alle, die an Schwächezuständen, Ermattung und Ueberanstrengung leiden, finden in Ferrumanganin ein Kräftigungsmittel allerersten Ranges. Es gibt dem Körper neue Lebenskraft, und die Patienten nehmen an Kräften und Gewicht zu. Bei Kindern in der Entwicklung ist Ferrumanganin geradezu unentbehrlich. Ferrumanganin ist sehr wohl schmeckend und wird von Jung und Alt gern genommen, was ein großer Vorzug ist gegenüber allen anderen Präparaten. Ferrumanganin wird mit Vorliebe von Ärzten verordnet. Dr. Schiffmacher, praktischer Arzt in Rohr, Niederbayern, schreibt: „Ferrumanganin hat mir die treff-

lichsten Dienste geleistet, besonders nach schwächenden Krankheiten und in der Rekonvaleszenz. Bei blutarmen Frauen ist es ein Kraftmittel, wie ich selten eins gefunden habe.“

Ferrumanganin kostet Kr. 3.50 die große Flasche und ist zu haben in den Apotheken oder vom Hauptdepot Josef von Török, Apotheke, Budapest, Königstraße 12.

### Bitterungsberichte.

Hermannstadt, 16. November.

7 Uhr	Luftdruck in Millimeter (Monatsmittel 72.9)		Temperatur nach Celsius	Temperatur-Maximum und Minimum vom Vortag	Windrichtung	Niederschlagshöhe vom Vortag in Millimeter
	beobachtet	Differenz vom Vortag				
morgens	731.3	-1.1	-6.6	+3.4 -6.6	SO	0

Kurhaus „Göbe Rinne“, 16. November.

7 Uhr	Luftdruck in Millimeter		Temperatur nach Celsius	Temperatur-Maximum und Minimum vom Vortag	Windrichtung	Niederschlagshöhe vom Vortag in Millimeter
	beobachtet	Differenz vom Vortag				
morgens	642.5	+0.5	-5.0	-3.0 -7.0	—	—

### Fremdenliste

vom 16. November.

**Hotel Kaiserlicher Kaiser.** Klausner, St. S. Rosenfeld, Labowitz, Rosenber, Pongracz samt Frau, Saar, Kaufleute, von Wien; Teleki, Pettkheim, Berjan, Bartos, Grünstein, Kaufleute, Eperlein, Szirbas, Ingenieure, Hollmus, Eisenbahninspektor, Janovits, Eisenbahnsekretär, Tichy, L. und J. Inspektor, von Budapest; Balas, Inspektor, von Pest; Gärner, Fabrikant, Wertirach, Beamter, von Kronstadt; Deutsch, Kaufmann, von Großgörs; Galas samt Familie, Waldbesitzer, von Bregoi; Dr. Göttnner samt Frau, Telegraphist, von Fogarasz.

**Hotel Kurirer.** Weiß, Kaufmann, von Budapest; Schwarz, Fischer, Kaufleute, von Großmarien; Zmes, Subkritzer, von Großschenk; Heresch samt Tochter, Brivato, von Salzburg; Schönberger, Kaufmann.

**Hotel Banfert.** Rulu, Beamter, von Wien; Groß, Gastwirt, Kung, Forst-assistent, von Mühlbach; Blag, Grigorescu, Kaufleute, Draou, Dolomon, von Kamin; Brenkus, Kaufmann, von Szekes; Borger, Kassier, von Großschenk; Rohndt, Notarsubstitut, von Neufmarkt; Dr. Groß, Advokatskanzlist, von Petrozjenn.

### Stadttheater in Hermannstadt.

Direktion: Leo Bauer.

Samstag den 17. November 1906:

II. Abonnement. Suspendu Nr. 5.  
Gastspiel der Primaballerine Irene Sironi, von der I. u. I. Hofoper, mit ihrem Ensemble.

### Bodesturen.

Luftspiel in 1 Akt von Gustav Putzig.

Kasseneröffnung 6 Uhr. — Anfang 7 Uhr abends.

### Budapester telegraphischer Börsen- und Effektenkurs

vom 15. November.

4 1/2-%ige ung. Goldrente	113.-	1860-er Lose	157.50
4-%ige „ Kronenrente	94.90	Deherr-ungarische Bankaktien	174.5-
3 1/2-%ige „	84.-	Ungarische Kreditaktien	813.50
4-%ige Grundentl.-Obligationsen	95.-	Deherr-reichische Kreditaktien	675.25
Kroatisch-slav Grundentl.-Obligat.	95.75	Deherr-ungar. Staatsbahnaktien	676.-
Ungarische Prämienlose	204.50	20 Frankentilgung	19.14
4-%ige Reichsregulierungslose	153.-	Deutsche Reichsmark	117.80
4-%. lo. Feuerf. Kronenrente (Mai)	99.-	London a vista	241.30
4-%. lo. Silberrente (Jan.)	100.10	Paris a vista	95.47 1/2
4-%ige Deherr. Kronenrente	117.-	R. u. I. Dukaten	11.35
4-%ige „	99.-	20 Mark	23.50
4-%. Pfandbriefe der Hermannstädter Bodenkreditanstalt VII. Emission	96.50	allgemeinen Sparkasse V. Emission	97.75
4 1/2-% „	VI.	allgemeinen „ IV.	106.75
4 1/2-% „	„	„	102.-
5-%ige „	„	„	102.-

### Wiener telegraphischer Börsen- und Effektenkurs

vom 15. November.

4 1/2-%ige ung. Goldrente	113.20	3 1/2-%ige österr. Investitionsrente	89.60
4-%ige „ Kronenrente	94.7	1860-er Lose	158.-
3 1/2-%ige „	84.15	Deherr-ungarische Bankaktien	1752.-
4-%ige Grundentl.-Obligationsen	94.75	Ungarische Kreditaktien	810.-
Kroatisch-slav. Grundentl.-Obligat.	95.-	Deherr-reichische Kreditaktien	674.-
Ungarische Prämienlose	—	20 Frankentilgung	19.15
4-%ige Reichsregulierungslose	152.-	Deutsche Reichsmark	117.57 1/2
4-%. lo. Feuerf. Kronenrente (Mai)	99.10	London a vista	241.35
4-%. lo. Silberrente (Jan.)	98.90	Paris a vista	95.45
4-%ige Deherr. Kronenrente	117.20	R. u. I. Dukaten	11.35
4-%ige Deherr. Kronenrente	98.95	Italienische Pira	95.60
4-%. Pfandbriefe der Hermannstädter Bodenkreditanstalt VII. Emission	96.50	allgemeinen Sparkasse V. Emission	97.75
4 1/2-% „	VI.	allgemeinen „ IV.	100.75
4 1/2-% „	„	„	102.-
5-%ige „	„	„	102.-

### Hermannstädter Münzenplatzkurs

vom 16. November.

	Kauf	Verkauf		Kauf	Verkauf
Dukaten	Rr. 11.25	11.35	100 Mark (Gold)	Rr. 117.35	117.75
Lei (Noten)	94.40	94.80	100 Mark (Noten)	117.35	117.75
Lei (Silber)	93.50	94.50	Notenonor	19.08	19.18
Kürk. Lire (Gold)	21.57	21.75	Rubel (Noten)	252.50	254.75
Pfund Sterling	23.92	24.62	Rubel (Silber)	245.-	248.-

### Julie Reschner

Kaufmannswitwe

vollendete am 15. d. M. nach längerem schweren Leiden im Alter von 82 Jahren ihr liebevoll freundliches, dem Wohle ihrer Familie gewidmetes Dasein.

Die sterblichen Ueberreste der teuren Verbliebenen werden Samstag den 17. d. M. nachmittags 3 Uhr auf dem Friedhofe der ev. Glaubensgenossen A. B. nach röm.-kath. Ritus zur ewigen Ruhe beigesetzt, wovon die schmerzzerfüllten 2 Söhne, 1 Tochter, Enkel und Urenkel allen teilnehmenden Freunden und Bekannten geziemend Nachricht geben.

Die heilige Seelenmesse findet Montag den 19. d. M. 10 Uhr vormittags in der röm.-kath. Pfarrkirche statt.

Hermannstadt, 16. November 1906.

Kondolenzbesuche werden höchlichst verboten.

Sollte jemand aus Versehen die ausgegebene Parte nicht erhalten haben, so wolle dies als geziemende Nachricht angenommen werden.

Behördlich konfirmierte Leichenbestattungsunternehmung G. Connerth in Hermannstadt, Schmidgasse Nr. 9.

Schwächliche, in der Entwicklung oder beim Lernen zurückbleibende Kinder, sowie blutarme sich matt führende und nervöse überarbeitete, leicht erregbare frühzeitig erschöpfte Erwachsene jeden Alters gebrauchen als Kräftigungsmittel mit grossem Erfolg

DR. HOMMEL'S Haematogen.

Der Appetit erwacht, die geistigen und körperlichen Kräfte werden rasch gehoben, das Gesamt-Nervensystem gestärkt.

Man verlange jedoch ausdrücklich das echte „Dr. Hommel's“ Haematogen und lasse sich keine der vielen Nachahmungen aufreden.

M.-Z. 17617/1906.

[1079] 1-1

Rundmachung.

Ueber Auftrag des Herrn Komitatsbezugspräsidenten 3. 9716/1906 wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß die Verzeichnisse über die individuelle Vorschrift der Komitatsumlagen pro 1906 in der Zeit vom 25. November bis 4. Dezember l. J. zur allgemeinen Einsichtnahme beim städtischen Steueramt aufzulegen, wo auch etwaige Appellationen einzureichen sind.

Nagyseben, am 9. November 1906.

Der Magistrat.

M.-Z. 3562/1906.

[1084] 1-3

Konturs.

Zur Befegung der am 1. November l. J. durch Tod erledigten Polizeihauptmannstelle der l. Freistadt Szászsebes wird hienit zu Folge Obergepanserlasses 3. 873/1906 der Konturs bis 10. Dezember l. J. ausgeschrieben.

Bewerber um diese für Lebensdauer zu befetzende Stelle, welche mit einem Jahresgehalte von 2400 Kronen und fünf Quinquennalszulagen verbunden ist, haben ihre vorchriftsmässig gestempelten, mit dem Taufschein, Befähigungsnachweisen und im Falle bisheriger Dienstleistung mit dem letzten Dienstzeugnis versehenen Gesuche innerhalb des obigen Termines beim gefertigten Stadt-Magistrate einzureichen.

Venerelt wird, daß der Stadthauptmann bisher auch mit der Führung des Gemeinderichtes betraut war und für die Dauer dieser Betrauung hiefür eine besondere Zulage von 600 Kronen pro Jahr erhält.

Szászsebes, am 12. November 1906.

Der Stadt-Magistrat.

Dörr, Bürgermeister. Streitfeld, Obernotär.

Netteres, solides und verlässliches Mädchen

wird als Verkäuferin in ein hiesiges Selbwaren-geschäft aufgenommen. Ein solches Mädchen, das bereits dieserart beschäftigt war, wird bevorzugt. Adresse erliegt bei der Administration dieses Blattes.

Ein der Lederbranche kundiger, im Opintschen-(Boeskor-)Ausschnitt tüchtiger

Kommis

der der drei Landesprachen mächtig ist, findet dauernde Stellung in der Leder- u. Schuhwarenhandlung Franz Geisberger, Mühlbach (Szászsebes).

Husten!

Wer diesen nicht beachtet, verflündigt sich am eigenen Leibe!

Kaisers Brust-Karamellen

mit den 3 Tannen. Kurzlich erprobt und empfohlen gegen Husten, Heiserkeit, Katarrh, Verkeimung und Rachenkatarrhe.

5120 notariell beglaubigte Zeugnisse beweisen, daß sie halten, was sie versprechen.

Feder 20 und 40 Heller zu haben in Hermannstadt in Guido Fabritius' Bären-Apotheke, J. C. Molnars Apotheke (Heltauerstrasse Nr. 59), Karl Morschers Droguerie, Karl Müllers Apotheke „Zum schwarzen Adler“, Karl Pissel & K. Schmidts Apotheke Burgergasse, E. Rummels Apotheke, A. Teutschs Apotheke; in Heltau beim Ersten Heltauer Konsum-Verein, in Karl Marschalls Apotheke, Fritz Wermeschers Apotheke, bei Michael Mathias und bei Emil G. Sturm; in Mühlbach in Ludwig Binders Apotheke „Zum Adler“, Wilhelm Lederhüglers Apotheke; in Mediasch in J. Oberths Kronen-Apotheke; in Freck in Josef Sebes' Apotheke; in AgnetheIn in W. Fröhlichs Apotheke; in Broos in Jos. Graffius' Apotheke; in Schässburg in A. W. Linners Apotheke „Zum Adler“, August Salmens Apotheke; in Talmatsch in Karl Zinz' Apotheke „Zum roten Turm“, in Sárkány in Albert Pildner v. Steinburgs Apotheke „Zur Hygiea“.

Ein Stutzflügel

zu verkaufen.

Ansprachen Heltauergasse Nr. 7, Parterre.

Ein Lehrling

findet Aufnahme in der Spezeceiwarenhandlung des Georg Serfözö, Schmiedgasse 17.

Amerik. Buchführung leitet gründl. durch Unterrichts-briefe. Erfolg garantiert. Bestenfalls Sie gratisprobiert.

H. Frisch, Buchrezeptur, Zürich 52 (Schweiz).

Wohnung

eine größere und eine kleinere zu vermieten Grosser Ring 9.

Eine Wohnung

von 6-8 Zimmern gesucht per 1. April, eventuell auch früher (ein Haus zum Alleinbewohnen, wenn auch mehr Wohnung, vorgezogen).

Gefl. Adressen abzugeben bei der Administration dieses Blattes.

Die Hauptagentschaft für Nagyseben und Umgebung von einer in allen Versicherungs-Branchen tätigen

Assekuranz-Gesellschaft

wäre an eine in Nagyseben domizilierende, gut-renommierete Firma, respektive an eine gutakkreditierte und vermögende Privatperson, welche womöglichst im Versicherungsweesen bereits tätig war, zu übergeben.

Diesbezügliche Anträge, mit entsprechenden Referenzen, sind unter Postfach Nr. 17 an das Hauptpostamt in Kolozsvár zu richten.

Für Leute aller Stände.

Glänzende Einnahmen. Jahre hindurch sichert sich, wer schnell den Orts- oder Bezirksalleinverkauf eines grossartigen Patentmassenartikels übernimmt. Riesenabsatz. Laden und Kapital unentgeltlich. Ein durchaus realer Artikel, dessen Vertrieb keinen Verdross, sondern hohe Befriedigung bringt. Keine Uebertreibung! Ein Versuch beweist. Prospekte und Alleinverkaufs-Konditionen gratis. Man schreibe Postkarte an Karl Frische in Kaldenkirchen (Rheinland).



Starovec-Palais AGRAM Starovec-Palais vis-à-vis dem Bahnhof der k. ung. Staatsbahnen. Von der kroatisch-slavonischen und dalmatinischen Regierung gegen Erlag einer Kauttion von 20.000 K konzeptioniertes Reise-Bureau.

Übernimmt Warenlieferungen per Stück und in ganzen Wagonladungen nach jedem überseeischen Hafen der Welt. - Fahrkarten I., II. und III. Klasse nur für Schnelldampfer von Agram nach jedem überseeischen Hafen: Amerika, Afrika, Australien und Asien. Abfahrt von Agram jeden Montag nach Nordamerika mit erstklassigem Schnelldampfer. Briefliche Anfragen in jeder Sprache werden sofort erledigt.

L. Masek & Comp.

Starovec-Palais. Agram. Starovec-Palais.



Ihren Bedarf an Kaffee und Thee

decken Sie am besten bei Julius Meinl in Budapest Filiale: Hermannstadt, Heltauergasse 24. Die Firma Julius Meinl ist nachgewiesenermassen in Ungarn die grösste ihrer Branche. Sie importiert Kaffee und Thee nachweisbar direkt aus den Produktionsländern. Verlangen Sie Preiscurant; dieser bietet an und für sich eine interessante Lektüre und enthält eine Menge von Dingen, die für jede Hausfrau höchst wissenswert sind. Der Preiscurant wird auf Verlangen gratis und franko zugesandt.

Julius Meinl, Budapest. - Filiale: Hermannstadt, Heltauergasse 24.

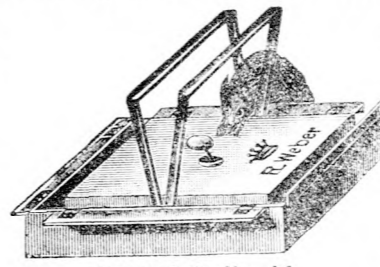
51 goldene Medaillen. - Weltausstellung St. Louis auf Fallen einzig verliehene „goldene Medaille“

Raubtierfallen,

Selbstschüsse, Jagd- und Fischereiarartikel.

Rudolf Webers Fuchseisen Nr. 11b.

R. Weber, Gegründet 1871. - Telegramm-Adresse: Fallen-Weber.



Echt Fuchswitterung Kilo 3 Mk., ausserordentlich bewährt, schon seit Jahrzehnten in Rud. Webers Katalogen empfohlen.

„Der fürstl. Hohenlohe'sche Oberförster Wilm. Ernst fing weit über 1500 Füchse, meist in Rud. Webers Fuchseisen Nr. 11b.“

Illustrierte Preisliste über sämtliche Rud. Weber'sche Erfindungen gratis!

TÖRÖK'S GLÜCK ist UNVERGÄNGLICH!

Unübertroffen ist das Glück, welches unsere Hauptkollekte begünstigt. Schon mehr als 27 Millionen Kronen Gewinne haben wir in kurzer Zeit unseren wertigen Kunden ausgezahlt; unter diesen die allergrössten Gewinne, und zwar

2-mal die grosse Prämie von 600.000 Kronen.

den grössten Gewinn von 400.000 Kronen, 5 à 100.000, 3 à 90.000, 3 à 80.000, 3 à 70.000, 4 à 60.000, mehrere à 50.000, 40.000, 30.000, 25.000, 20.000, 15.000 und ausser diesen noch unzählige grosse Gewinne à 10.000, 5000, 3000, 2000, 1000, 500 u. s. w.

Wir empfehlen daher, an der bald beginnenden chancenreichsten Klassenlotterie der Welt teilzunehmen und ein Glücksloos bei uns zu bestellen.

In der kommenden neuen 19. Ungar. Klassenlotterie werden von 125.000 Loosen 62.500 mit Geldgewinnen im Gesamtbetrage der enormen Summe von 16 Millionen 457.000 Kronen gezogen.

Grösster Gewinn ev. 1.000.000 Kronen.

Speziell 1 Prämie mit 600.000, 1 Gewinn à 400.000, 1 à 200.000, 2 à 100.000, 2 à 90.000, 2 à 80.000, 2 à 70.000, 1 à 50.000, 3 à 40.000, 3 à 30.000, 6 à 25.000, 9 à 20.000, 15 à 15.000, 44 à 10.000 und noch viele andere.

Die planmässige Einlage der Originalloose I. Klasse beträgt:

Für 1/8 Originalloos fl. —.75 oder Kr. 1.50, für 1/4 Originalloos fl. 1.50 oder Kr. 3.—

und werden dieselben gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages versandt. Amtliche Pläne gratis. Aufträge auf obige Glückslosse bitten wir bis zum 22. November d. J. zu bestellen.

22. November d. J. vertrauensvoll direkt an uns einzusenden, da unsere Glücksnummern leicht vergriffen sind und die Ziehung I. Klasse schon am 22. November d. J. beginnt.

A. TÖRÖK & Co.

BANKHAUS A. G.

Grösstes Klassenlotterie-Geschäft Ungarns.

Budapest. Klassenlotterie-Abteilungen unserer Hauptkollektur: Budapest.

Zentrale: Servitenplatz 3/a.

I. Filiale: Theresienring 46/a. II. Filiale: Waitznering 4/a.

III. Filiale: Museumring 11/a.

Telegramm-Adresse: Török Budapest.

Für Mastdarm-, Goldader-, Zuckerkrankte.

für Wöchnerinnen und Säuglinge unentbehrlich. Für jeden Menschen, der die Reinlichkeit liebt, ist die Verwendung des „Zero“ unentbehrlich, denn es bietet absolute Reinlichkeit und an-



gnehmes Gefühl, verhindert jede Reibung und Infection. Im Gebrauche billiger als Papier. Ueberall erhältlich! „ZERO“, patent. Wattwarenfabrik, BUDAPEST. Telefon 87-52.